4. O Korn, bald bist du weich bedeckt,
ruh' sanft, schön ist dein Bett gemacht.
Bis dich die Frühlingssonn' erweckt,
bis dahin ist manch lange Nacht.
Wer wird einst sehn
das Ährenfeld in Wogen gehn?

122. Winterstille.

Von Johannes Trojan.

Von drinnen und draußen. Minden i. W. 1888. S. 8.

1. Winterstille! Banges Schweigen
hält in Zauberbann den Wald,
wo nur schüchtern aus den Zweigen
ein verlornes Stimmchen schallt.

2. Doch das Stimmchen hält das Hoffen
auf die bessern Tage wach,
da, dem Himmel wieder offen,
zwischen Blumen geht der Bach.

3. O, wie bald wird wieder kosen
linde Luft mit schwankem Korn,
und wie bald glänzt voller Rosen,
was heut ist ein kahler Dorn!

123. Der Winter.

Von Peter Hebel.

Hebels alemannische Gedichte. Ins Hochdeutsche übertragen von Rob. Reinick. 6. Auflage. Leipzig 1876. S. 105.

1. Wer hat die Baumwoll' oben feil?
Sie schütten schon ein redlich Teil
ins Feld herunter und aufs Haus.
Es schneit doch auch, es ist ein Graus;
noch hängen ganze Säcke voll
am Himmel da, ich merk' es wohl!

2. Und wo ein Mann von weitem lauft,
hat von der Baumwoll' er gekauft,
er trägt sie auf den Achseln schon
und auf dem Hut und läuft davon.
Was läufst du so, du närr'scher Wicht?
Gestohlen hast du sie doch nicht?

3. Und Gärten ab und Gärten auf
hat jeder Pfahl sein Käppel auf;
sie stehn wie Herren ringsumher,
denkt jeder wunder, was er wär';